Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 86 (2013)

Heft: 11: Fotoreportage LBA

Rubrik: Meldungen aus der Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fünf Milliarden pro Jahr für die Armee

Der Bundesrat hat am Mittwoch entschieden, den Ausgabenplafond der Armee ab 2016 von 4,7 auf 5 Milliarden Franken pro Jahr zu erhöhen. Dies gab Verteidigungsminister Ueli Maurer bekannt.

30.10.2013 | Kommunikation VBS

Ab 2016 erhält die Schweizer Armee 5 Milliarden Franken pro Jahr. Dies hat der Bundesrat am Mittwoch auf Antrag von Verteidigungsminister Ueli Maurer entschieden. Damit entspricht die Landesregierung einem Kompromissvorschlag des Ständerates.
Im Armeebericht 2010 hatte der Bundesrat den Ausgabenplafond der Armee auf 4,4 Milliarden Franken pro Jahr festgesetzt. Damit stiess er im Parlament jedoch auf Widerstand. Im September 2011 sprachen sich National- und Ständerat für 5 Milliarden Franken pro Jahr aus. Der Bundesrat erhöhte im April 2012 den Ausgabenplafond, jedoch nur auf 4,7 Milliarden Franken. Dies mit der Begründung, dass die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges mit dem Entscheid für den Gripen nun weniger koste als ursprünglich angenommen.

Motion aus dem Nationalrat

In einer Motion vom 6. November 2012 verlangt die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates die «Konsequente Umsetzung des Bundesbeschluss vom 29. September 2011 zum Armeebericht», was der Bundesrat bislang abgelehnt hatte. Nach dem Nationalrat im März hiess auch der Ständerat in der vergangenen Herbstsession die Motion gut, jedoch mit einer leichten Änderung: Der Ausgabenplafond soll erst ab 2016 bei 5 Milliarden Franken festgelegt werden. Begründet wird dies damit, dass aufgrund der fortgeschrittenen Budgetprozesse eine sofortige Umsetzung der Motion nicht realistisch sei.
Verteidigungsminister Ueli Maurer hatte stets gesagt, dass die Armee mehr als 4,7 Milliarden Franken pro Jahr zur Verfügung haben sollte, um die geforderte Leistung zu erbringen. Trotz des heutigen Entscheides des Bundesrates muss der Nationalrat nun in der anstehenden Wintersession der ständerätlichen Version seiner Motion noch zustimmen. Erst dann gilt sie als überwiesen. Die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates hat dem Kompromiss bereits zugestimmt. Der Verteidigungsminister stellte zudem klar, dass durch die spätere Erhöhung des Ausgabenplafonds die Differenz zum Bundesrat wegen der Teuerung weit weniger als 300 Millionen Franken betrage.

Einfluss auf Stationierungskonzept

Der Entscheid des Bundesrates ist laut Bundespräsident Maurer auch in Bezug auf das Stationierungskonzept wichtig. Mehr oder weniger Geld habe Einfluss auf das Konzept. Nun wisse man in den Diskussionen mit den Kantonen, wie viel Geld zur Verfügung stünde.

13 neue Berufsoffiziere für die Schweizer Armee – Diplomfeier der Militärakademie an der ETH Zürich

18.10.2013
Im Auditorium Maximum der ETH Zürich konnten die Absolventin und Absolventen des Bachelor-Studienganges 2010–2013 ihre Diplome als Berufsoffizier der Schweizer Armee in Empfang nehmen. Als Festrednerin sprach Nationalrätin Corina Eichenberger zu den Gästen und Diplomanden.

13 Berufsoffiziere erhielten nach erfolgreichem Abschluss ihres dreijährigen Bachelor-Studiengangs an der ETH Zürich und an der MILAK das international anerkannte Diplom «Bachelor of Arts ETH in Staatswissenschaften». Zudem wurde ihnen ihr Eidgenössisches Diplom als Berufsoffizier der Schweizer Armee überreicht.
Lars-Erik Cedermann, Professor of International Conflict Research an der ETH Zürich und Brigadier Daniel Moccand, Direktor der Militärakademie an der ETH Zürich (MILAK) übergaben den jungen Offizieren die Diplome im Beisein des Vizepräsidenten für Personal und Ressourcen der ETH Zürich, Professor Dr. Roman Boutellier.
Bereits nächste Woche werden die diplomierten Berufsoffiziere ihre gewonnenen wissenschaftlichen und praktischen Kenntnisse in den Schulen und Kursen der Schweizer Armee einbringen und anwenden können.

Herausgeber:
Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
Höhere Kaderausbildung der Armee

Absolventen Bachelor-Studiengang 2010–2013

Oblt	Bieri Markus	LVb Inf	Burgdorf BE
Oblt	Carroz Serge	LVb Inf	Muttenz BL
Cap	Félix Anthony	LVb Log	Rossens FR
Hptm	Hollenstein Michael	LVb Inf	Kerzers FR
Oblt	Huggler Remo	LVb Pz/Art	Kölliken AG
Oblt	Ipser Angela	LVb Log	Bonstetten ZH
Oblt	Kühne Silvio	LVb Flab 33	Hedingen ZH
Oblt	Kuoni Benjamin	LVb Inf	Rickenbach SO
cap	M'bras Yémili-David	HQ	Ferlens VD
I ten	Rauch Nicola	LVb Pz/Art	Bellinzona TI
cap	Spiess Adrian	LVb Log	Curio TI
plt	Thomas Patrice	FST A/KSK	Saxon VS
Oblt	Zehnder Philipp	LVb Fl 31	Buonas ZG

Reenactment (Darstellung der Schlacht) stattgefunden, mit 6000 Teilnehmern aus 28 Staaten. Rund 35 000 Besucher sahen die Gefechtsdarstellungen im Süden Leipzigs.

Die Ausstellung «Helden nach Mass» im Stadtgeschichtlichen Museum von Leipzig stellt die geschichtlichen Zusammenhänge des Geschehens dar.

Quelle: http://de.wikipedia.org Völkerschlacht bei Leipzig

(rh)

10 Jahre Handshake – ein Erfolgsmodell feiert Jubiläum

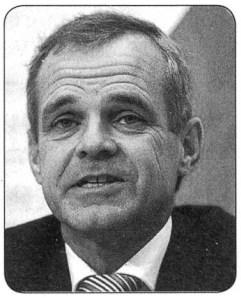
2013 können die Instandhaltungsschulen (Ih S 50) der Schweizer Armee und die Schweizerische Technische Fachschule Winterthur (STFW) auf zehn gemeinsame Weiterbildungsjahre zurückblicken. Handshake, in diesem Fall die Zusammenarbeit bei der Ausbildung zum Automobildiagnostiker wird seit Oktober 2003 durchgeführt und ist ein echtes Erfolgsmodell. Am 11. November wird das Jubiläum mit einer kleinen Feier an der Ih S 50 in Thun begangen.

Zwischen Ende September und Anfang Oktober 2003 fand die erste Pilotausbildung in Thun statt. Ausbilder der damaligen Motormechaniker-RS und der STFW bildeten gemeinsam in den Räumlichkeiten der Armee 20 Teilnehmer, Militär und Zivile gemischt, aus. Die erste Abschlussprüfung unter der Aufsicht des Auto Gewerbe Verbandes Schweiz (AGVS) wurde Ende Oktober durchgeführt. Die bei bestandener Prüfung ausgestellten Zertifikate werden als Teilabschluss der Berufsprüfung zum Automobildiagnostiker/-in mit eidg. Fachausweis anerkannt. Seit 2008 wird die Weiterbildung auch auf Französisch angeboten.
In den letzten zehn Jahren konnten in vier verschiedenen Modulen insgesamt 636 Schüler diese gemeinsam getragene und entwickelte Weiterbildung absolvieren. Aufgeteilt auf die einzelnen Module waren dies 332 Kandidaten im Modul 1 (Fahrzeug Elektrik), 276 Kandidaten im Modul 10 (Fahrwerk Nutzfahrzeuge), 208 Kandidaten im Modul 11 (Motormanagement Nutzfahrzeuge) und 175 Kandidaten im Modul 12 (Kraftübertragung Nutzfahrzeuge).
Die Ih S 50 bilden Rekruten unter anderem zu Panzermechanikern, Motormechanikern, Waffenmechanikern und Gerätemechanikern aus. Sie wurden mit der Armee XXI eingeführt, sind ein Zusammenschluss von mehreren Schulen und unterstehen dem Lehrverband Logistik. Pro Jahr rücken rund 1500 Rekruten in die Ih S 50 ein.
Die STFW ist eines der führenden Weiterbildungsinstitute für technische Berufe in der Deutschschweiz. Pro Jahr nehmen rund 8500 Personen an den Kursen und Lehrgängen teil.

Benno Bühlmann wird neuer Direktor des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz

30.10.2013
Der Bundesrat hat an seiner heutigen Sitzung Benno Bühlmann zum neuen Direktor des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (BABS) ernannt. Herr Bühlmann wird die Stelle am 1.7.2014 antreten. Er folgt auf Willi Scholl, der Mitte 2014 in Pension gehen wird. Zu den wichtigsten Aufgaben des neuen Direktors gehört die Weiterentwicklung des Bevölkerungsschutzes als sicherheitspolitisches Instrument der Schweiz und die Umsetzung der vom Bundesrat verabschiedeten «Strategie Bevölkerungsschutz und Zivilschutz 2015+», welche das Ziel verfolgt, die Schweiz besser auf die Bewältigung von Katastrophen und Notlagen vorzubereiten.

Benno Bühlmann (54) hat an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich 1982 sein Studium als diplomierter Chemie-Ingenieur ETH sowie 1985 als diplomierter Naturwissenschaftler ETH abgeschlossen. Von 1985 bis 1987 forschte er an der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz in Dübendorf und trat 1987 als Leiter Abteilung Gewässerschutz und Fischerei in das Amt für Umweltschutz des Kantons Uri ein, dessen Leitung er von 1994 bis 2012 inne hatte. Seit 2013 führt Herr Bühlmann als Selbständigerwerbender das Beratungsunternehmen Bühlmann Project Management GmbH in Altdorf. Herr Bühlmann ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Er ist deutschsprachiger Muttersprache und spricht zudem französisch und englisch.



Herr Bühlmann tritt sein Amt am 1.7.2014 an. Der amtierende Direktor Willi Scholl tritt auf Mitte 2014 in den Ruhestand. Er leitete seit Oktober 2002 mit viel Geschick und Kompetenz das Bundesamt für Bevölkerungsschutz. Der Bundesrat dankt ihm für den langjährigen Einsatz und sein Engagement, welches zu einer Intensivierung und Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen dem Bund und den Kantonen beigetragen hat.

Herausgeber:
Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
Bundesamt für Bevölkerungsschutz

OUI à une politique de sécurité crédible

St-Gall, 18 septembre 2013
La Société Suisse des officiers (SSO) se réjouit de la décision du parlement fédéral pour l'achat et le financement de l'avion de combat de type Gripen E comme remplaçant du «Tiger» obsolète. La souveraineté et la sécurité de l'espace aérien sont parties intégrantes des besoins sécuritaires de la Suisse.

Les deux chambres du parlement ont décidé dans leurs séances du 11 et 18 septembre 2013 l'achat, respectivement la base du financement d'un nouvel avion de combat pour l'armée suisse.
Après des mois de chassé-croisé, le parlement assume ses responsabilités dans la politique de sécurité. La SSO a toujours soutenu le remplacement du Tiger obsolètes, comme elle a toujours soutenu le choix du Gripen.
Denis Froidevaux, président de la SSO, prend acte de cette décision: «Avec cette décision, les bases sont posées afin que les Forces aériennes puissent remplir leur mission. Ceci est possible uniquement par l'acquisition du Gripen qui complètera le parc des F/A-18 actuels.»
En effet avec le Gripen, la Suisse reçoit un système qui comblera les déficits de capacité en matière d'appui au sol, de reconnaissance aérienne et permettra aux Forces aériennes d'être opérationnelles 24 heures sur 24.
Si un référendum est déposé, la SSO s'y opposera par tous les moyens. Pour la SSO l'acquisition du Gripen est d'abord et avant tout une vraie question de politique de sécurité.
Vouloir confier à d'autre notre souveraineté et notre sécurité aériennes n'est pas acceptable pour un pays neutre, libre et indépendant.

JA zu einer glaubwürdigen Sicherheitspolitik

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) freut sich über die Entscheide der eidgenössischen Räte zur Beschaffung und Finanzierung des Gripen-Kampfflugzeugs als Ersatz für die veralteten Tiger. Die Souveränität und der Schutz des Schweizer Luftraums sind integrale Bestandteile der Sicherheitsbedürfnisse des Landes.

In ihren Sessionen haben die beiden eidgenössischen Räte am 11. und am 18. September 2013 die Beschaffung beziehungsweise Grundlagen für die Finanzierung eines neuen Kampfflugzeugs für die Schweizer Armee beschlossen.
Nach dem monatelangen Hin und Her nehmen beide Räte ihre sicherheitspolitische Verantwortung wahr. Die SOG unterstützte seit jeher einen Ersatz der veralteten Tiger wie auch die Wahl des Gripen von Beginn weg.
Denis Froidevaux, Präsident der SOG, nimmt den Entscheid zur Kenntnis: «Mit diesem Entscheid sind die Grundlagen gelegt, dass die Luftwaffe ihre Aufträge erfüllen kann. Das ist dank des Gripens möglich, der die bestehende F/A-18-Flotte ergänzt.»
Tatsächlich erhält die Schweiz mit dem Gripen ein System, das die Fähigkeitslücken im Erdkampf und der Luftaufklärung schliessen kann und es der Luftwaffe erlaubt, rund um die Uhr operationell zu bleiben.
Sollte ein Referendum ergriffen werden, wird sich die SOG mit aller Kraft dagegen zur Wehr setzen. Für die SOG ist die Beschaffung des Gripens primär und vor allem eine entscheidende sicherheitspolitische Frage. Unsere eigene Souveränität und Luftschutz an jemand anderen zu übergeben, ist unakzeptabel für ein neutrales, freies und unabhängiges Land.

«Oui, mais…» au développement de l'armée (DEVA)

St-Gall, 17 octobre 2013
Malgré le fait que le Conseil fédéral et le Parlement n'ont pas encore résolus leurs différends quant au financement de l'armée dès 2016 la Société Suisse des Officiers (SSO) prend position au message et dit «oui, mais...» au développement de l'armée.

La SSO a décidé de prendre position au message, parce qu'elle estime d'une part que le modèle AXXI doit impérativement être changé et que d'autre part un arrêt des mesures de développement serait dommageable pour l'armée dans son ensemble.
Le Br Denis Froidevaux, président de la SSO, explique la position de la SSO comme suit: «Le message sur le DEVA contient des améliorations substantielles par rapport à la situation actuelle.»
En detail c'est

- une instruction revue par trois mesures clefs soit
- deux départs d'ER par année au lieu de trois
- chaque soldat fait une ER complète
- les cadres paient leur gallon avec une ER complète
- une disponibilité opérationelle accrue
- des formations avec un degré de disponibilité accru
- un volume d'équipement plus élevé

Cela étant certains aspects importants de ce DEVA sont, du point de vue de la SSO, problématiques voir incomplets et exigent des améliorations voir certaines corrections principalement dans les domaines suivants:

- La priorité à la **capacité de défense** au sens moderne du terme, car l armée est sensée être équipée et organisée en conséquence pour remplir cette mission. La notion de défense doit être comprise comme étant la capacité à préserver en tout temps et dans toutes les dimensions la souveraineté, l'intégrité et l'indépendance du pays. Cette notion inclut donc la disponibilité et la capacité de défense sur terre, dans les airs et dans le cyber-espace, selon un ordre de priorité que l'on ne trouve d'ailleurs pas dans ce message. Il est à ce titre impératif de conserver au minimum le savoir faire. Il est très risqué de déconstruire l'outil militaire pour un Etat neutre, libre et indépendant.
- Un **financement** de l'armée à court terme (2016 – 2020) d'**au moins CHF 5 milliards par an**. Il faut préciser que le montant nécessaire pour combler les lacunes est réelment de 5.4 milliards (rapport sur l'armée de 2012. CHF 5 milliards constitue l'extrême limite basse. À moyen et long terme (dès 2020) un lien du financement de l'armée au produit intérieur brut doit être visé avec **1% du PIB**, sans quoi le rapport entre le fonctionnement et l'investissement ne pourra pas atteindre l'équilibre économique nécessaire.
- **Que l'armée soit planifiée sur la base d'un effectif cible fixé à 120 000 hommes**. La SSO demande donc l'introduction d'une flexibilité dans l'effectif qui devrait se situer au minimum à 100 000 et au maximum à 120 000 hommes selon l'évolution de la situation stratégique, sans devoir passer par une modification législative.
- Un **concept de stationnement** qui se base dans toute la Suisse prioritairement sur les besoins réels de l'armée et pas sur des intérêts partisans ou politiques. En conclusion le président de la SSO souligne qu'un retard supplémentaire du développement de l'armée, surtout en raison des optimisations nécessaires face au modèle actuel de l'armée, n'est pas acceptable et doit donc être évité.

«Ja, aber…» zur Weiterentwicklung der Armee (WEA)

Trotz der Tatsache, dass Bundesrat und Parlament ihre Differenz über die Finanzierung der Armee ab 2016 noch nicht bereinigt haben, nimmt die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) Stellung zur Botschaft und sagt «Ja, aber..» zur Weiterentwicklung der Armee.

Die SOG hat sich entschieden, Stellung zur Botschaft zur WEA zu nehmen, weil sie einerseits der Meinung ist, dass die Mängel der Armee XXI zwingend verbessert werden müssen und andererseits weil sie einen Stillstand bei den Weiterentwicklungsmassnahmen als nachteilig für die ganze Armee einschätzt.
Br Denis Froidevaux, Präsident der SOG, erklärt die Position der SOG: «Die Botschaft zur WEA enthält wesentliche Verbesserungen im Vergleich mit der aktuellen Situation.»
Im Detail sind dies:

- eine überarbeitete Ausbildung mit den drei Schlüsselmassnahmen
- zwei RS-Starts pro Jahr anstelle von drei
- dem vollständigen Leisten einer RS jedes Soldaten
- dem Abverdienen des letzten Grades bei Kadern
- eine höhere Bereitschaft
- Milizformationen mit höherer Bereitschaft
- eine vollständige Ausrüstung

Die SOG sieht jedoch auch Aspekte der WEA, die problematisch oder unvollständig sind.
Sie verlangt Nachbesserung oder Korrekturen vor allem in den folgenden Bereichen:

- Eine Priorisierung auf eine **Verteidigungsfähigkeit** im modernen Sinn, weil von der Armee erwartet wird, dass sie entsprechend ausgestattet und organisiert ist, um diesen Auftrag zu erfüllen. Der Begriff der Verteidigung ist als die Fähigkeit zu sehen, zu jeder Zeit und in allen Dimensionen die Souveränität, Integrität und Unabhängigkeit des Landes zu gewährleisten. Sie schliesst neben der Verteidigungskapazität am Boden und in der Luft auch den Cyberspace mit ein. Es ist zwingend notwendig, mindestens die Fertigkeit, das savoir-faire, zu erhalten. Es ist für einen neutralen, freien und unabhängigen Staat sehr riskant, seine militärischen Mittel abzubauen.
- Eine Finanzierung von kurzfristig (2016 – 2020) **mindestens CHF 5 Mia. p. a.**
  Präzisierend muss gesagt werden, dass der Zusatzbericht zum Armeebericht aus dem Jahr 2012 einen Finanzierungsbedarf CHF 5.4 Mrd. ausweist, damit die Lücken geschlossen werden können. CHF 5 Mrd. sind das absolute Minimum für die Armeefinanzierung. Mittel- bis langfristig (ab 2020) muss eine Anbindung an das Brutto-Inlandprodukt anvisiert werden mit rund **1 % des BIP**. Ohne die Erhöhung kann das ökonomische Gleichgewicht zwischen Betriebs- und Investitionskosten nicht erreicht werden.
- **Die Armee muss auf der Basis eines Bestands von 120 000 Mann geplant werden.**
  Die SOG verlangt demnach eine gewisse Flexibilität in der Frage des gesetzlich festgeschriebenen Armeebestandes, der sich – basierend auf strategischen Überlegungen – zwischen minimal 100 000 und maximal 120 000 Angehörigen der Armee bewegen kann, ohne dass dazu gesetzliche Anpassungen notwendig wären.
- Ein **Stationierungskonzept**, das die ganze Schweiz abdeckt und prioritär auf dem tatsächlichen militärischen Bedarf basiert und nicht auf parteispezifischen oder politischen Interessen beruht.

Abschliessend unterstreicht der Präsident der SOG, dass eine weitere zeitliche Verzögerung der Weiterentwicklung der Armee vor allem wegen der notwendigen Optimierungen im momentanen Armeemodell nicht tragbar und deshalb unter allen Umständen zu vermeiden ist.

Investissement en faveur de la sécurité

Avec la décision de fixer le plafond du financement de l'armée à hauteur de CHF 5 milliards, le Conseil fédéral accepte une des exigences clefs de la Société Suisse des Officiers (SSO).

Depuis plus de 4 ans, la SSO réclame le nécessaire équilibre entre prestations et ressources pour l'armée, avec pour base un plafond de financement à 5 milliards au minimum.
Dans le contexte du développement de l'armée (DEVA), le Conseil fédéral accepte enfin la décision du parlement et assigne un budget de CHF 5 milliards par an pour l'armée.
Avec cette décision pour plus de sécurité, le Conseil fédéral donne à l'armée la possibilité, d'assurer ses missions avec les moyens et les équipements nécessaires, et ceci sur une plus longue durée. Ce budget permettra également à l'armée de faire certains investissements pérennes et de combler partiellement les lacunes constatées dans le domaine de l'équipement.
«L'équilibre entre ressources et prestations est essentiel pour la politique de sécurité en général et l'armée en particulier. Le Conseil fédéral a admis que de ne pas garantir cet équilibre avait pour conséquence directe une réduction des prestations de l'armée, ce qui n'est pas acceptable en l'état. 5 milliards constituent à court terme un compromis acceptable pour la SSO», estime son président, le brigadier Froidevaux.
Le président de la SSO observe également que les positions extrêmes, d'un côté des partis de gauche et de l'autre de certains nostalgiques d'un temps qui n'est plus, n'ont pas trouvé grâce aux yeux du Conseil fédéral, ce qui donne du sens et de la crédibilité à la ligne que défend la SSO depuis 2010.
Cela étant, à long terme ce budget de 5 milliards ne sera pas suffisant pour assurer un équilibre entre frais de fonctionnement et investissements. La population suisse doit savoir qu'une armée plus petite ne coûtera pas moins cher.

Investition in die Sicherheit

St. Gallen, 30. Oktober 2013
Mit dem Entscheid, den Finanzierungsplafond der Armee bei CHF 5 Mrd. zu fixieren, folgt der Bundesrat einer Schlüsselforderung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG).

Seit über vier Jahren betont die SOG die Notwendigkeit, dass die geforderten Leistungen der Armee und die zugesprochenen finanziellen Ressourcen ausgeglichen sein müssen.
Dazu benötigt die Armee einen minimalen Finanzierungsplafond von CHF 5 Mrd. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Armee (WEA) akzeptiert der Bundesrat die Entscheidungen des National- und Ständerates und gesteht der Armee ein jährliches Budget von CHF 5 Mrd. zu.
Mit dieser Investition in die Sicherheit gibt der Bundesrat der Armee die Möglichkeit, ihre Aufträge mit den dazu notwendigen Mitteln sicherzustellen – und das über einen längeren Zeitraum. Zudem erlaubt dieser Budgetrahmen der Armee einige zukunftsfähige Investitionen zu tätigen sowie gewisse Ausrüstungslücken zu schliessen.
«Das Gleichgewicht zwischen Leistungen und Ressourcen ist absolut zentral für die Sicherheitspolitik im Allgemeinen und die Armee im Speziellen. Der Bundesrat hat erkannt, dass eine Kürzung des Armeebudgets eine Reduktion des Leistungsprofils der Armee nach sich ziehen würde, was für die Schweiz nicht akzeptierbar ist. 5 Milliarden Franken sind auf kurze Sicht für die SOG ein akzeptabler Kompromiss», sagt der SOG-Präsident, Brigadier Denis Froidevaux.
Des Weiteren stellt der Präsident der SOG fest, dass die Extrempositionen, sei es von Seiten der linken Parteien oder von Seiten gewisser Armeenostalgikern kein Gehör beim Bundesrat gefunden haben. Dies unterstreicht die Glaubwürdigkeit der Position der SOG, die sie seit 2010 in Sachen Sicherheitspolitik vertritt.
Auf lange Sicht jedoch ist auch ein Budget von CHF 5 Mrd. für die Armeefinanzierung nicht ausreichend, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Betriebs- und Investitionsausgaben zu halten. Die Schweizer Bevölkerung muss wissen, dass eine kleinere Armee nicht günstiger wird.
Die SOG ist die Dachorganisation der Offiziersgesellschaften und bezweckt:

- den Erhalt und die Entwicklung einer glaubwürdigen modernen Sicherheitspolitik, die sich auf eine starke Milizarmee abstützt, deren Mittel den erwarteten Leistungen entsprechen;
- die Verteidigung der Interessen der Offiziere im Rahmen der schweizerischen Sicherheitspolitik;
- die Pflege der Beziehungen zu nationalen und internationalen Behörden sowie zu den andern Milizorganisationen;
- die Koordination und die Unterstützung der SOG-Sektionen, ihrer Untersektionen und Mitglieder;
- die Stärkung des Milizsystems unter Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht.